

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurs für Gesundheitspflege

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Unfälle im Wasser

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

ferner auch solche, die zu leicht oder zu eng bekleidet sind, z. B. mit zu engen Handschuhen oder zu engen Stiefeln. Bei Gefahr des Erfrierens bewege man sich fleißig und lasse Ermattungsgefühl und Müdigkeit nicht aufkommen. Alkohol ist nicht geeignet, einer Erfrierung vorzubeugen, da er die Lebensgeister nur im Augenblick anregt, dann aber Müdigkeit hervorruft. Außerdem wird durch Erweiterung der Blutgefäße an der Körperoberfläche durch Alkohol dem Körper Wärme entzogen.

Blitzschlag und Unfälle durch Elektrizität.

Bei starkem Gewitter verweile man nicht auf der Spitze eines Berges, sondern steige abwärts und lege sich der Länge nach auf den Boden. Metallene Gegenstände: Eispickel, Uhr, Bergstock mit Eisenspitze usw. lege man möglichst entfernt von sich hin. Keinesfalls stelle man sich unter einen hohen Baum, da der Blitz oft dem Baum entlang einschlägt. Auch der Aufenthalt in überfüllten Räumen scheint oft bei schwerem Gewitter gefährlich zu sein.

Der vom Blitz Getroffene zeigt meist Brandspuren an seinen Kleidern und auf seiner Haut. Diese weist oft baumzweigartig verästelte Brandmale auf. War der Blitz nicht tödlich, so bewirkt er oft eine Gehirnerschütterung, Bewußtlosigkeit, auch Lähmungen. Dann sind in erster Linie Wiederbelebungsversuche nötig, falls Puls und Atmung gestört sind. (Siehe Seite 30.)

Bei einem Unfall durch den elektrischen Strom ist es vor allem nötig, den Verunglückten von dem stromführenden Drahte abzulösen. Wo es möglich ist, muß sofort die Leitung ausgeschaltet werden. Man hüte sich, den Körper des Verunglückten mit der bloßen Hand zu berühren. Auch seine feuchten Kleider leiten den Strom. Am besten schützt man sich durch Gummihandschuhe; sind diese nicht zur Stelle, so benütze man die eigenen trockenen Kleider oder eine dicke Lage trockener Tücher, um den Körper anzufassen und aus seiner Lage zu befreien. Wo es geht, schiebe man den Leitungsdraht mit einer Holzstange, z. B. einem Besen, von dem Körper ab. Man stelle sich auch nicht unmittelbar auf den Erdboden, sondern auf ein trockenes Brett oder trockene Tücher und vermeide bei der Rettungsarbeit vor allem jede Berührung mit Metallteilen in der Umgebung.

Unfälle im Wasser.

Es kann hier nicht auseinandergesetzt werden, wie man einem Ertrinkenden durch das Rettungsschwimmen Hilfe bringt. Wir können nur den Rat geben, jedes gesunde Kind schwimmen zu lehren, da man nie weiß,

ob man diese Kunst nicht zu eigener oder fremder Hilfe eines Tages brauchen kann.

Ist jemand auf dem Eise eingebrochen, so lege man sich, um ihn herauszuziehen, der Länge nach auf das Eis, weil dadurch die Last des Körpers auf eine größere Fläche verteilt wird. Oder man werfe ihm, wenn kein Rettungsring zur Verfügung steht, einen festen Strick zu, an den man einen schweren Gegenstand bindet, oder schiebe ihm eine lange Stange zu, an der er sich halten kann.

Künstliche Atmung.

Der Tod im Wasser erfolgt meist durch Ersticken, indem Wasser in die Luftröhre und in die Lunge fließt. Wollen wir einem Menschen helfen, der schon einige Augenblicke versunken war, so gilt es, die Atemtätigkeit wieder bei ihm anzuregen. Zuerst versuchen wir nach Entfernung oder wenigstens Oeffnung der Kleider die Atemwege frei zu bekommen. Am besten lagere man den Verunglückten auf den Bauch und zwar so, daß das Becken höher zu liegen kommt als der Kopf, Mund und Nase aber nicht der Unterlage anliegen. Indem man nun vom Rücken her den Brustkorb beiderseits zusammendrückt, bewirkt man, daß das Wasser aus den Atemwegen herausströmt. Auch Mund und Nase müssen von Wasser und Schlamm frei sein, ehe man mit der künstlichen Atmung beginnt. Damit

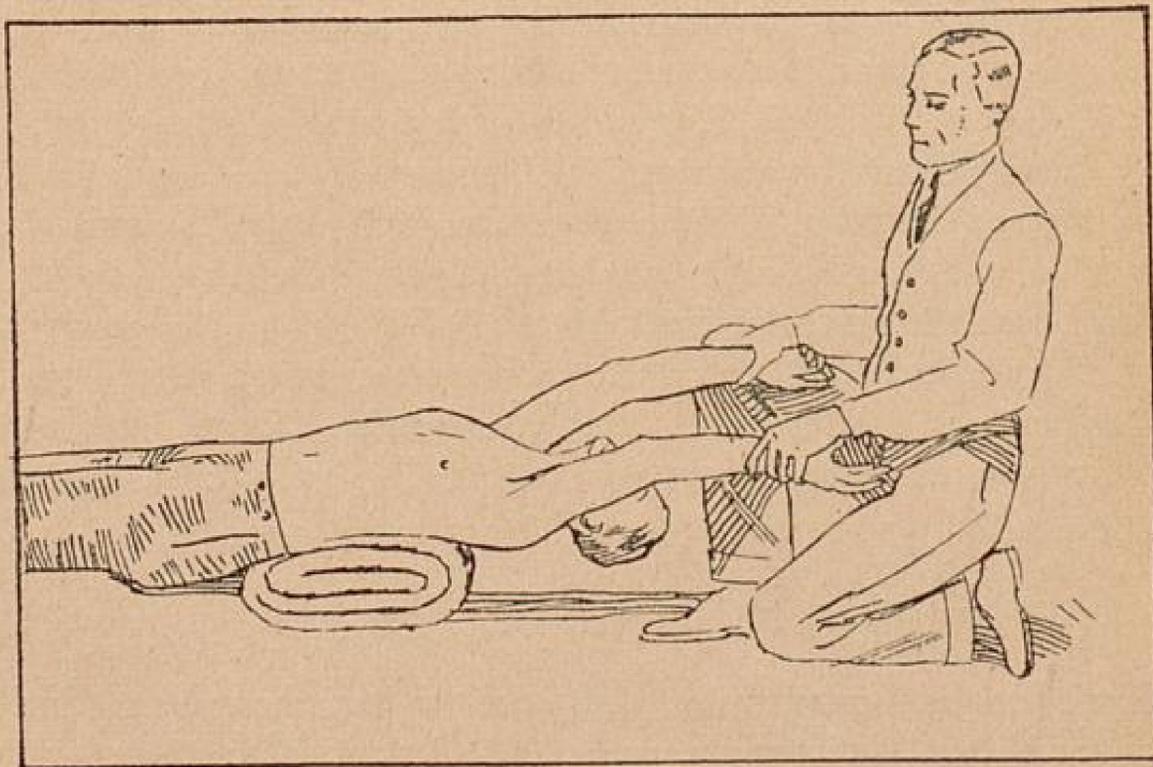


Abb. 11. Hochziehen der Arme; der Brustraum dehnt sich aus.

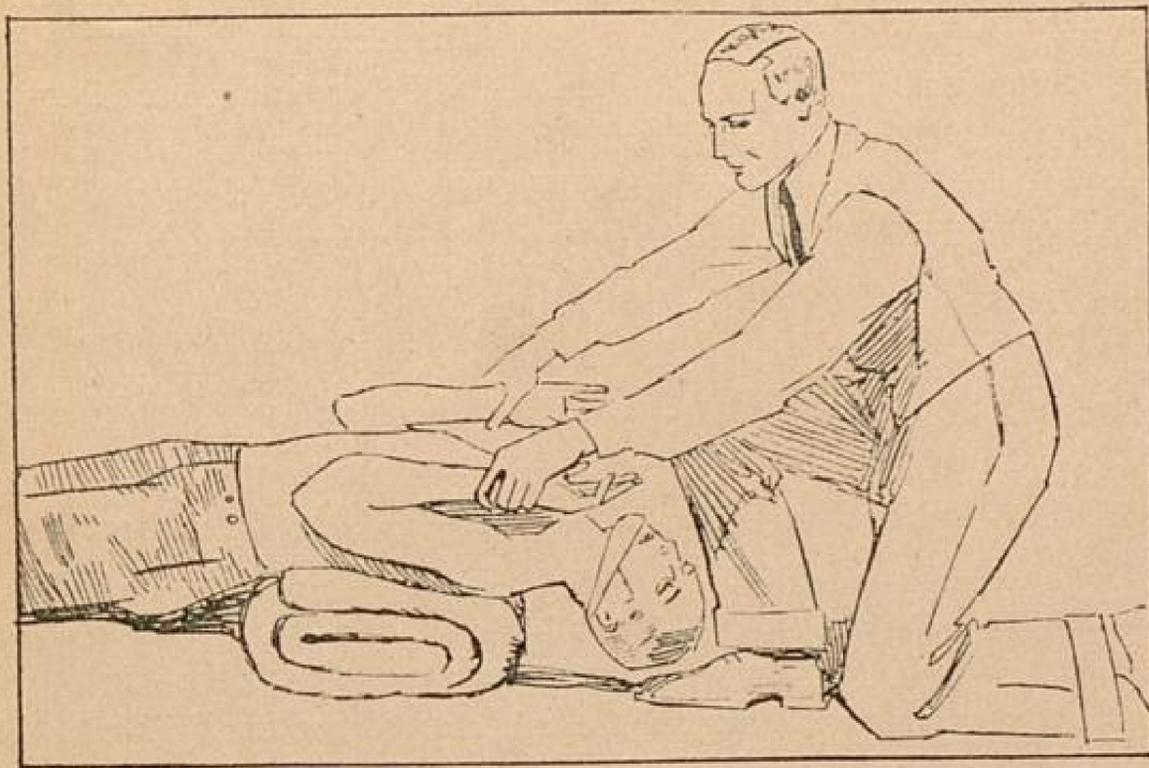


Abb. 12. Beugen der Arme; der Brustkorb wird zusammengepreßt.

die Zunge nicht zurückfällt und den Eingang der Luftröhre versperrt, läßt man durch einen zweiten Helfer mit einem Tuch die Zunge festhalten. Hat der Verunglückte jetzt noch keine Atemzüge gemacht, auch nicht bei Ansprizen des Gesichts mit kühlem Wasser und Schlagen der Haut mit einem nassen Tuch, so beginne man unverzüglich mit der künstlichen Atmung, die man nicht vor mindestens 2 bis 3 Stunden wieder aufgeben soll, da die Erfahrung gelehrt hat, daß auch nach so langer Zeit die Atmung noch in Gang kommen und der Verunglückte gerettet werden kann. Durch die künstliche Atmung wird der Brustkasten abwechselnd ausgedehnt und zusammengepreßt; damit strömt frische Luft in die Lunge ein.

Die beste Art der künstlichen Atmung ist folgende: Man kniet hinter dem auf dem Boden liegenden Verunglückten, ergreift seine beiden Arme oberhalb der Handgelenke und führt sie über seinen Kopf hinweg. Durch diese Bewegung wird der Brustraum ausgeweitet und dadurch wird Luft durch die Luftröhre eingezipen. Nun werden die Arme mit gebeugtem Ellbogengelenk zurückgeführt und fest an den Brustkorb angepreßt, um die Luft wieder herauszudrücken. Wir machen die Bewegung (wie bei normaler Atmung, Einatmung und Ausatmung) 16 mal in der Minute, d. h. wir benötigen zu einer Bewegung ungefähr 2 Sekunden. Zu starke Gewaltanwendung ist unangebracht, sie würde, vor allem bei älteren Personen, leicht zu Rippenbrüchen führen. Diese Art der künstlichen Atmung ist anstrengend, daher müssen die Helfer sich ablösen. Inzwischen ist auch der eilig herbeigerufene Arzt gekommen und wird diese Maßnahmen noch durch sein

Eingreifen weiter unterstützen. Auch eine Erwärmung des Verunglückten wird oft nötig sein. Kräftiges Reiben der Glieder, auch der Herzgegend, unterstützen die Wiederbelebungsversuche.

Eine ebenfalls nicht ungeeignete Methode ist das rhythmische Hervorziehen und wieder Zurückgleitenlassen der Zunge zur Anregung der Atemtätigkeit.

Erstickung.

Um ähnliche Hilfeleistungen handelt es sich auch bei Menschen, die durch Einatmen giftiger Gase, Kohlenoxydgas, Leuchtgas, Grubengas, bewusstlos geworden sind und deren Atmung stockt. Auch hier überzeuge man sich, nachdem man den Verunglückten zuerst an die frische Luft gebracht und die Kleidung geöffnet hat, daß keine Fremdkörper in Hals und Rachen vorhanden sind; künstliche Gebisse müssen herausgenommen werden. Nach Anheben der Zunge beginne man gleicherweise mit den künstlichen Atembewegungen, die auch hier längere Zeit fortzuführen sind, ehe man diese Hilfe als nutzlos aufgeben darf.

Schlußwort.

Zum Schluß noch eine allgemeine Bemerkung: Das Wichtigste bei jeder ersten Hilfeleistung ist, kaltes Blut zu bewahren. Wenn der Nichtarzt nach diesem Grundsatz handelt, kann auch er einem erkrankten oder verletzten Mitmenschen einen ausgezeichneten Dienst leisten. Die tägliche Erfahrung aber zeigt, daß viele Menschen den Kopf verlieren, wenn ein Unfall eintritt, und dann übereilt, sinnlos, ja oft geradezu schädlich handeln, in der besten Absicht, zu nützen und zu helfen. Zum richtigen nützvollen Handeln gehört zuerst ein Wissen um die Dinge, die notwendig sind, um zu helfen, zum zweiten ruhige Ueberlegung und zum dritten ein gütiges Herz. Dann wird man in Wahrheit erste Hilfe leisten können.

Herausgegeben vom Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde der Sunlicht Gesellschaft A.G.
Mannheim-Rheinau.

Nachdruck des Textes und Nachbildung der Illustrationen verboten.

Druck: Handeldruckerei Katz, Mannheim.